

Teil II: Vorstellung des Fallbeispiels MP Tribal Museum Bhopal

5. Das MP Tribal Museum Bhopal in Zahlen, Fakten und Geschichte

In diesem Kapitel wird das Museum aus managerialer, statistischer und institutio-nengeschichtlicher Perspektive sowie in seiner Einbettung in den städtischen Kon-text von Bhopal vorgestellt. Das Kapitel stellt auch die Entwicklung der konzeptio-nellen Idee für das Museum bis hin zu ihrer Umsetzung vor. Da die Gründungsge-schichte des Museums nur bruchstückhaft schriftlich dokumentiert ist, wurde sie aus Interviews mit damals beteiligten politischen und institutionellen Akteur*in-nen sowie aus Gesprächen mit der Architektin rekonstruiert. Schließlich wird das Publikum in seiner quantitativen Entwicklung und seinen finanziellen Aufwendun-gen für den Museumsbesuch aufgeschlüsselt.

Madhya Pradesh (MP) ist, nach Rajasthan, der flächenmäßig zweitgrößte Bun-desstaat Indiens.¹ Der Hauptteil der Bevölkerung MP's gehört religiös dem Hindu-ismus an, die größte Glaubens-Minorität sind die Muslime. Hindi ist die offizielle Sprache. Adivasi-Gemeinschaften machen über 20 Prozent der Bevölkerung des Bundesstaates aus. Bhopal ist die Hauptstadt von MP. Bhopal verfügt über eine gute kulturinstitutionelle Infrastruktur. Die meisten Museen der Stadt sind auf der und um die Anhöhe der Shyamla Hills gelegen. Neben dem MP Tribal Museum finden sich dort in unmittelbarer Nachbarschaft das State Museum of MP (eröffnet 2005) und das Indira Gandhi Rashtriya Manav Sangrahalaya (National Museum of Man, nach Bhopal umgezogen 1986.) Etwas weiter entfernt am Fuß des Hügels liegen das Bhopal Science Centre (eröffnet 1995) und der Bharat Bhavan (eröffnet 1982).

¹ Die Bevölkerung von MP beträgt über 70 Mio. Einwohner*innen. Quelle: Census of India 2011. Der Bezirk Bhopal hat eine Gesamtbevölkerung von ca. 2.3 Mio. Einwohnern. Quelle: Census Madhya Pradesh 2011.

5.1. Das MP Tribal Museum Bhopal – Geschichte seiner Gründung²

Das MP Tribal Museum wurde am 6. Juni 2013 durch den damaligen indischen Präsidenten Pranab Mukherjee eingeweiht. Der Einweihung war eine Bauzeit von acht Jahren (2003 bis 2011) vorausgegangen, die Baukosten betrugen umgerechnet knapp 4,9 Mio. Euro. Das Museumsprojekt wurde umgesetzt im Auftrag der Regierung des Bundesstaates Madhya Pradesh in Kooperation zweier Ministerien: des Tribal Welfare Department und des Cultural Department (Projekträger). Verantwortlich für das Gebäude war das Architekturbüro Kamath Design Studio, New Delhi.

Die Vorgeschichte des Museums reicht bis weit in die 1990er Jahre zurück. Die »Adivasi Lok Kala Evam Boli Vikas Academy« (ALKEBVA), die sich als Organisation des Kulturministeriums von MP mit der Erhaltung und Erforschung der Adivasi-Kultur im Bundesstaat beschäftigt, hat in den 1990er Jahren Studien in Auftrag gegeben, die als Grundlage für das kuratorische Konzept eines Museums fungieren sollten.³ Die Ergebnisse dienten schließlich als Basis für die Nachbauten tribaler Wohn- und Lebensverhältnisse im Museum; auch hat man damals eine Liste von Adivasi-Künstler*innen erstellt, die später für die Ausgestaltung des Museums engagiert wurden.

Nach Fertigstellung des Gebäudes im Jahr 2011 kam das Projekt unter die alleinige Verantwortung des Kulturministeriums und die Planungsphase der Ausstellungen begann. 2011 wurden nach Aussagen des Programmverantwortlichen des Museums, Ashok Mishra, für alle 51 Bezirke von MP Forschungsteams gebildet.⁴ Ihr Auftrag war es, in den Adivasi-Gebieten die Lebensweisen der Gemeinschaften zu studieren, Objekte zu sammeln sowie Foto- und Filmaufnahmen zu erstellen.⁵ Im Anschluss erfolgte die Ausgestaltung des Museums, die weitere zwei Jahre in Anspruch nahm, von 2011 bis 2013.

2012 wurde zur Steuerung des Prozesses vom MP Kulturministerium ein Komitee berufen, das sowohl beratende als auch kontrollierende Funktion hatte. Diesem Gremium gehörten neben dem Gründungsdirektor des Museums und einem Vertreter des Kulturministeriums, die Architektin des Hauses, der Direktor und der Kurator des »Museum of Man« in Bhopal, zwei Archäologen, zwei Ethnologen, ein Mu-

2 Es gibt außer einem schriftlichen Report aus dem Jahr 2013 keine schriftlichen Aufzeichnungen. Dieser Report ist ein internes Papier und nicht öffentlich zugänglich. Er lag mir vor.

3 Government of MP Department of Culture.

4 Die Teams, die ausgesandt wurden, bestanden jeweils aus einem offiziellen Vertreter des Kulturministeriums, einem Fotografen, einem Researcher und einem Künstler. Interview Ashok Mishra 02.11.2016 auf Hindi.

5 Eine Liste aller gesammelten Objekte befindet sich im Report an das Beratungsgremium für das MP Tribal Museum, von der Adivasi Art and Language Development Academy vorgelegt am 30. April 2013 auf Hindi, Appendix 4.

seologe, ein Historiker, ein (»urbaner«) Künstler⁶, ein Vertreter des Ministry of Tribal Affairs und drei Adivasi-Künstler*innen an. Am 30. April 2013 legte dieses Komitee einen Abschlussbericht über die Realisierung des Museums vor. Der Bericht gibt unter anderem eine detaillierte Auflistung aller vom Museum beschäftigten Mitglieder von Adivasi-Gemeinschaften.⁷ Laut dem Report waren an der Ausgestaltung des Museums 483 Mitglieder aus 15 Adivasi-Gemeinschaften beteiligt. Die stärkste Gruppe darunter war die der Gond.⁸ Heute leitet die Adivasi Lok Kala Evam Boli Vikas Academy (ALKEBVA) das Museum offiziell im Auftrag des Kulturministeriums von Madhya Pradesh.⁹ Inhaltlich ist der Programmdirektor Ashok Mishra verantwortlich, der zusammen mit dem Ausstellungsdesigner Chandan Singh Bhatti alle kuratorischen Entscheidungen trifft.¹⁰ Die vielfältige Einbindung von Personal aus Adivasi-Gemeinschaften wurde auch nach der Eröffnung des Museums fortgesetzt. Im laufenden Museumsbetrieb sind diese Mitarbeiter*innen stark präsent (als Galerieaufsichten, Ticketverkäufer*innen, Arbeiter*innen, Künstler*innen) und für die Besucher*innen auch sichtbar. Im Management der Institution oder auf der Führungsebene dagegen finden sich keine Mitglieder der Adivasi-Gemeinschaften.

5.2. Das MP Tribal Museum Bhopal in Zahlen

Das gesamte Museumsgelände ist ca. 2,83 Hektar groß, es ist damit nach dem fußläufig entfernten National Museum of Man das zweitgrößte auf den Shyamla Hills. Das Museum hat von Dienstag bis Sonntag von jeweils 12 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Montag ist Ruhetag. Um das Museum zu besuchen, müssen indische Staatsbürger*innen 10 Rupien bezahlen.¹¹ Ausländer*innen zahlen das Zehnfache, 100 Ru-

6 Der indische Kunstmarkt trifft eine deutliche Unterscheidung zwischen Adivasi-Künstler*innen und Künstler*innen, die sich an der zeitgenössischen internationalen Gegenwartsmoderne orientieren (so genannte »urbane Künstler*innen«). Letztere sind oft Absolvent*innen von Kunstakademien, während die indigenen Künstler*innen meist innerhalb ihrer Familien unterrichtet werden. Die Unterscheidung wirkt sich in der finanziellen Einträglichkeit der Arbeit ebenso aus wie in Prestige und Anerkennung.

7 Inklusive Name, Foto, Name der Adivasi-Gemeinschaft und Höhe der gezahlten Löhne.

8 Adivasi Art and Language Development Academy Report, siehe Anhang Nr.3.

9 Die Büroräume der ALKEBVA befinden sich im Museum. Die Akademie ist jedoch nicht nur für das Museum zuständig, sondern für alle Adivasi-Kulturprogramme in MP. Damit arbeiten die meisten ihrer direkten Mitarbeiter*innen nicht im operativen Museumsmanagement. Zur Zeit meiner Arbeit wurde die Akademie von Vandana Pandey geleitet.

10 Zur Leitungsstruktur und managerialen Besonderheiten des Museums siehe das kommentierte Organigramm im Anhang Nr.1.

11 Der Betrag entspricht umgerechnet ca. 14 Cent. Das ist ein üblicher Preis für den Besuch eines staatlichen Museums in Indien.

pien.¹² Für eine Fotoerlaubnis sind zusätzlich 50 Rupien zu entrichten.¹³ Die Besucher*innen werden am Ticketschalter erfasst, wobei ausländische Besucher*innen gesondert gezählt werden. Kantinenbesucher*innen müssen kein Ticket lösen und werden somit in der Erfassung nicht berücksichtigt, ebensowenig das Publikum der abendlichen Theaterveranstaltungen. Abgesehen von der Aufgliederung in ausländische und indische Besucher*innen wird bei der Herkunft der Besucher*innen nicht differenziert; man kann also nicht ersehen, ob die indischen Besucher*innen aus der Stadt Bhopal, aus dem Bundesstaat Madhya Pradesh oder aus anderen Regionen des Landes stammen.

*Besucher*innenzahlen Museum in 2015¹⁴*

Monat	Indische Besucher*innen	Ausländische Besucher*innen	Erworbene Fotoerlaubnisse*
Januar	4.400	58	518
Februar	4.122	60	445
März	4.575	87	512
April	4.539	19	510
Mai	4.852	11	567
Juni	6.033	8	708
Juli	5.039	15	624
August	6.433	48	678
September	5.059	28	556
Oktober	5.914	50	658
November	6.670	58	687
Dezember	8.428	73	1003
Gesamt	66.064	515	7466

*Fotos mit dem Mobiltelefon sind ohne Fotoerlaubnis möglich und damit nicht erfasst.

12 Der Betrag entspricht umgerechnet ca. 1.40 Euro. Dass der Eintrittspreis für ausländische Besucher*innen signifikant höher liegt, ist übliche Praxis in staatlichen wie privaten Museen Indiens.

13 Der Preis ist für indische wie ausländische Besucher*innen gleich.

14 Die Zahlen stammen aus dem jährlichen Report des Museums ans Department of Culture, Government of MP. Es liegen mir vom Museum autorisierte Kopien dieser Listen vor.

*Besucher*innenzahlen Museum in 2016*

Monat	Indische Besucher*innen	Ausländische Besucher*innen	Erworbenen Fotoerlaubnisse
Januar	5.076	54	560
Februar	7.196	32	838
März	6.786	14	745
April	6.447	35	696
Mai	6.791	34	751
Juni	5.441	48	598
Juli	5.322	46	606
August	8.535	111	927
September	10.457	76	1239
Oktober	9.114	113	1126
November	7.632	135	965
Dezember	7.749	113	996
Gesamt	86.546	811	10.047

*Besucher*innenzahlen Museum in 2017*

Monat	Indische Besucher*innen	Ausländische Besucher*innen	Erworbenen Fotoerlaubnisse
Januar	9.114	113	1.126
Februar	7.632	135	965
März	7.749	113	996
April	6.401	27	857
Mai	7.911	17	909
Juni	9.493	27	1.356
Juli	100.090	47	1.379
August	19.963	58	1.295
September	7.517	39	1.079
Oktober	9.698	80	1.491

Monat	Indische Besucher*innen	Ausländische Besucher*innen	Erworbene Fotoerlaubnisse
November	10.601	102	1.498
Dezember	17.444	151	2.518
Gesamt	213.613	909	15.469

Wie die Statistik zeigt, hat sich die Anzahl der einheimischen Besucher*innen über einen Zeitraum von drei Jahren seit der Eröffnung mehr als verdreifacht.¹⁵ Die Anzahl der ausländischen Gäste stieg dagegen moderat. Dieses Museum ist damit keine internationale touristische Attraktion, sondern ein Haus für die einheimische Bevölkerung. Es gibt keine spezifischen saisonalen Anstiege, keine Monate, in denen in jedem Jahr der Besucher*innenandrang verlässlich besonders hoch ist. Die Monate mit den höchsten Besucher*innenzahlen waren: November und Dezember in 2015; September und Oktober in 2016; Juli und August in 2017.

5.3. Schlussbemerkung

Wie die Statistiken zeigen, ist das MP Tribal Museum in Bezug auf die Besucher*innennachfrage eine Erfolgsgeschichte. Die Zahlen steigen nicht nur durchgängig an, sondern der Anstieg wird auch von Jahr zu Jahr steiler. Das ist umso signifikanter, als das Tribal Museum in der Nachbarschaft von zwei bereits etablierten Institutionen (State Museum, National Museum of Man) situiert ist, die ein ähnliches Zielpublikum ansprechen. Die Besucher*innenzahlen legen die Frage nahe, ob das Tribal Museum über das übliche Kulturpublikum hinaus neue Zielgruppen (Museums-Erstbesucher*innen)¹⁶ für sein Haus gewonnen hat. Es ist vor allem in der einheimischen Bevölkerung beliebt, während ausländische Tourist*innen nur einen kleinen Prozentsatz im Gesamtergebnis ausmachen. Die Statistik des Museums erfasst dabei nur die tatsächlichen Ausstellungsbesuche, die sonstige Nutzung des Hauses (z.B. Cafeteria oder Theater, untere Etage oder Museumsaußenflächen) wird dagegen nicht berücksichtigt. Damit dürften die tatsächlichen Besucher*innenzahlen noch höher liegen. Insgesamt machen die hohen Zahlen zudem die Frage interessant, ob das Museum oft nicht nur einmal besucht wird, sondern mehrfach. Die Zahlen lassen vermuten, dass es neben seiner kulturellen Attraktivität noch weitere spezifische Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen vor Ort erfüllt.

¹⁵ Die Zahlen von 2018 und 2019, die den Zeitraum nach der Durchführung meiner Besucher*innenbefragungen betreffen, finden sich im Anhang Nr. 5.

¹⁶ Diese Vermutung bestätigt sich in den Interviews mit den Besucher*innen.